

Klingas Orgelförderverein setzt festlichen Schlussakkord



Klingas Orgelförderverein löst sich zum Jahresende auf. Die Mitstreiter haben ihr großes Ziel erreicht und setzten mit einer Feier den Schlussakkord.

15.11.2022, 17:53 Uhr

Parthenstein/Klinga. „Ein Jegliches hat seine Zeit“, fasste Andreas Michel die zum Jahresende bevorstehende Auflösung des Klingaer Orgelfördervereins zusammen. „Wir haben mit dem Abschluss der Restaurierung der Klingaer Orgel unser Kernziel erreicht“, erläutert der Vereinsvorsitzende mit Stolz und Freude. „Andererseits ist aber auch unser Verein selbst in die Jahre gekommen und hat so beschlossen, seine weiteren Aktivitäten in andere Hände überzuleiten“, ergänzte er unlängst anlässlich der kleinen Orgel-Feier.

Unersetzliches Kulturgut bewahren

Am Ostermontag des Jahres 2011 gründete sich auf Initiative von Klingaer Einwohnern der "Förderverein zur Pflege und Restaurierung der Barock-Orgel in der Kirche zu Klinga". Aus den anfangs zwanzig Enthusiasten wurden am Ende über fünfzig Mitstreiter, mehrheitlich Atheisten, die dringend Notwendiges tun wollten: Die Klingaer Orgel barocken Ursprungs als wertvolles, unersetzliches Kulturgut zu bewahren. [Der Weg dahin war nicht geradlinig](#), manches Mal gar von steinigen Hindernissen geprägt. Lange wurde um das Restaurierungsziel diskutiert.



Der scheidende Orgelvereins-Vorstand: Gert Schmidt, Christian Schumacher, Andreas Michel, Susann Donner, Simone Moßler und Heike Kratzsch (von links).

© Quelle: Ralf Saupe

Nach konzeptionellen Vorarbeiten des Orgelbauers und Restaurators Klaus Gernhardt, Untersuchungen und Bestandsaufnahmen weitere Orgelbauer und Orgelsachverständigen aus Denkmalschutz und der evangelische Landeskirche Sachsen berief der Förderverein 2014 schließlich eine Orgelkommission ein. „Wir mussten lernen, dass zwischen hehren Idealen und realen Verhältnissen Konflikte programmiert sind“, blickte Michel zurück und erinnerte: „Die Empfehlung der Orgelkommission, von der Rekonstruktion der ursprünglichen Barockorgel abzusehen und sich am ‚gewachsenen‘ Bestand zu orientieren, enttäuschte viele. Dennoch vertrauten wir der Kompetenz der Denkmalschützer und Sachverständigen.“

60 Veranstaltungen in zehn Jahren

Neben der Kompromissbereitschaft hinsichtlich des Restaurierungsziels stand der Orgelförderverein auch vor der Herausforderung, finanzielle Mittel für das Vorhaben zu beschaffen. Neben Mitgliedsbeiträgen und Spenden trugen dazu auch fast 60 Veranstaltungen bei, die der Verein in den gut zehn Jahren organisierte. „Vor allem waren es mehr als vierzig Benefizkonzerte mit fast immer voller Kirche. Unvergesslich bleiben unter anderen Konzerte mit den Gewandhausmusikern um Beate Roth, dem Vokalensemble Fimmadur, Gitarrenkonzerte von David Sick und Malte Vief, aber auch eine Buchlesung eines bekannten LVZ-Sportreporters“, zählte Michel auf.



Kantorin Cornelia Schneider und Orgelbauer Frank Peiter an der Orgel.

© Quelle: Ralf Saupe

Exklusivkonzert mit Karussell

Mit all dem sei es dem Verein gelungen, die Klingaer Kirche zu einem kulturellen Erlebnisort für das Dorf werden zu lassen und auch überregional Aufmerksamkeit zu erregen. "Den krönenden Abschluss bildete in diesem Jahr das Exklusivkonzert der Band Karussell in der bis auf den letzten Platz gefüllten Klingaer Kirche", hob der Vereinschef hervor. 50000 Euro habe der Verein so für das Restaurierungsvorhaben aufbringen können. [Die Förderung des Vorhabens](#) ergänzten auch zahlreiche Exkursionen zu restaurierten Orgeln im Umland und ins Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig. Aber auch Forschungen zur Geschichte der Orgel in Klinga und zur allgemeinen Kulturgeschichte von Staudnitz und Klinga, die in mehreren Publikationen veröffentlicht wurden, unterstützten das Vorhaben des Vereins. Zudem gab es eine wissenschaftliche Klangdokumentation der Orgel, Kunstausstellungen und Versteigerungen sowie einen Klingaer Orgelwein.



Orgelbauer Frank Peiter und Bernd Remler beim Einbau der Prospekt Pfeifen.

© Quelle: Ralf Saupe

Beeindruckendes Werk übergeben

Im Jahr 2020 begann die Orgelbau-Firma Frank Peiter aus Pockau-Lengefeld mit den Restaurierungsarbeiten. Michel: "Mit fachlicher Akribie und hervorragender handwerklicher Qualität setzte sie die Vorgaben des Restaurierungskonzeptes um." Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Cornelius Müller und Bernd Remler sowie der Tischlereiwerkstatt Matthias Hinkel und der Restauratorin Carina Schluckebier habe Frank Peiter [zur Wiederweihe der Orgel ein Werk übergeben können](#), das sowohl in allen Details als auch in seiner Gesamtwirkung beeindrucke. Die Intonation übernahm Reinhard Schäbitz, dem es gelungen sei, der Klingaer Orgel ein wunderbares Klangbild zu verleihen.

Den Mitgliedern und Gästen des Orgelvereins wurden während der Übergabe-Feier das schmutze „Juwel in Weiß, Blau und Gold“ sowie das Konzept seiner Restaurierung und dessen aktuelle Disposition klanglich präsentiert. Übernommen hatten das an der Orgel Reinhard Schäbitz und Kantorin Cornelia Schneider. Beim anschließenden festlichen Empfang wurde den Orgelbauern, Sponsoren und Vereinsmitgliedern noch einmal herzlich für die geleistete Arbeit gedankt.

Dank für ein Jahrzehnt Anstrengungen

Als kleine Überraschung erhielt jeder Beteiligte eine professionell erstellte „Klingaer Orgelführung“ auf CD samt Booklet. „Ein Jahrzehnt Anstrengungen und Engagement des Orgelfördervereins haben den wesentlichen Anteil daran, dass heute die Orgel in der Kirche zu Klinga schön und strahlend wie

vielleicht nie zuvor in ihrer über 250-jährigen Geschichte erklingen kann“, sprach Andreas Michel allen Beteiligten aus dem Herzen.

Ein neuer Höhepunkt ist unter neuer Verantwortung bereits für das Jahr 2023 geplant: Dann soll Espen Melbø, ehemaliger Naunhofer Kantor und heute Dom-Organist in Tønsberg, die Klingaer Königin der Instrumente zum Erklingen bringen.

Von Ralf Saupe